

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 18 (1961)
Heft: 2

Artikel: Eigenartige Entwicklung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

testen Traumdeuter und Ausleger. Er nahm zwar diese Ehre nicht für sich in Anspruch, denn er wußte, daß ihm nur die Allmacht seines Gottes dabei behilflich gewesen war. Seine Genossen aber, die als Werkzeuge jener erwähnten, metaphysischen Mächte wirkten, waren natürlich umständehalber nicht fähig, wie Daniel des Rätsels Lösung zu finden. Bestimmt ist es riskant, aus Träumen Schlußfolgerungen zu ziehen, die unser Handeln bestimmen, denn Träume sind Schäume, wie der Volksmund sagt. Im Schaum ist nur ein kleiner Teil der festen Materie, die sich unter dem Schaume befinden mag. Wenn auch ein erfahrener und geschickter Psychotherapeut manches aus den Träumen zu lesen vermag, ist es gleichwohl verkehrt und gefährlich, Schlußfolgerungen daraus zu ziehen, die zu weit gehen und unser Handeln ungünstig zu beeinflussen vermögen.

Natürliche Abhilfe

Es ist weit besser, den Ablauf der Lebensgeschehnisse gelassener und natürlicher zu gestalten und an der Lebenskraft weniger Raubbau zu treiben, dann werden auch unsere Träume ruhiger und ohne die vielen Spannungen sein, die einen erlaubten Schlaf oft ganz verunmöglichen. Ein Bewegungsnaturell, das zuviel in angespannter Geistesarbeit gefangen gehalten wird, sollte unbedingt durch gründliche Bewegung im Freien den Ausgleich zu schaffen suchen. Dadurch fallen viele Konflikte von selbst dahin, die Probleme scheinen nicht mehr unlösbar zu sein, sondern lassen den korrekten Ausweg erkennen. Wie ungeschickt daher, wenn man nicht zur natürlichen Lösung greift, indem man seinem Körper jene gesundheitlichen Rechte einer vernünftigen Lebensweise ohne

Raubbau einräumt. Es ist viel gescheiter, allem Aufregenden aus dem Wege zu gehen, als sich wie die heutige Welt hineinzstürzen. Wie erhebend ist die Einsamkeit der reinen Bergwelt. Stärken wir uns in ihr, dann werden uns bestimmt ruhige Träume umfangen. Aber auch geistige Überlegenheit und Selbstbeherrschung tragen dazu bei, daß wir im Traumleben nicht einfach nur der Spielball ungeordneter Gefühle sind. Es gibt Menschen, die geistig schwere Lasten zu tragen vermögen, ohne daß sie dadurch infolge wiederspiegelnder Träume ein Doppel Leben führen müßten. Tatsächlich kann sich jener glücklich schätzen, der morgens nicht mehr weiß, was er die Nacht hindurch geträumt hat, ja, der sich sogar während des Träumens nicht einmal bewußt wird, daß er träumt. Der Volksmund gibt bekannt, daß ein gutes Gewissen, das beste Ruhekissen sei, und er hat nicht unrecht. Menschen, die sich ihrer Verantwortung bewußt sind, werden Beherrschung üben, sie werden ihre Probleme meistern und nicht das begehrn, was ihnen nicht zufällt. So werden sie nicht als Spielball des Unterbewußtseins hin und hergeschoben. Mit zielbewußtem, starkem Willen werden sie unerlaubte Wünsche und sehnsuchtsvolle Gefühle auf der Schwelle ihres Auftretens bannen und ihnen dadurch keinen Einlaß gewähren. Dadurch vermeiden sie die Abhängigkeit, in die der Gefühlsbetonte und Willensschwache hineingelangen kann. Was man aber bei bewußten Sinnen beherrscht, wird auch im Schlaf nicht zu quälen vermögen. Wenn es Menschen gibt, die trotz Schmerzen tief und ruhig schlafen können, weil sie sich richtig dazu einstellen, wie sollten da nicht auch Gesunde den Rank zu finden wissen?

Eigenartige Entwicklung

Die Jugend von heute ist in das angefachte Weltenfeuer zweier Weltkriege hineingeboren worden und kennt nicht viel anderes als Entzweiung und Furcht, Hast und Jagd nach Materie und Vergnügen. Wer sich bei einer Feuersbrunst in Sicherheit weiß, wird kaum von der Panik der

Betroffenen erfaßt, selbst wenn er mithilft, die Habe und das Leben der Gefährdeten zu retten. Diese aber haben meist den Kopf verloren, indem sie Unwichtiges zu bergen suchen, während sie Notwendigkeiten den Flammen überlassen können. Wohl denkt der Zuschauer, er würde klüger handeln,

aber handelt er vielleicht klüger im Weltenbrand, der alle wie Flüchtlinge treibt und jagt? Läßt er sich nicht gedankenlos in den Wirbel hineinziehen, statt vorteilshalber auch da nur Zuschauer zu sein, der den Kopf schüttelt über alles Sinnlose, das er gewahr werden kann? Es scheint leichter zu sein, sich vom Strom mitreißen zu lassen, als ihm Widerstand entgegen zu bringen, sonst würde sich nicht so mancher dem anpassen, und dem unterziehen, was ihm vordem als unschön ja sogar als abstoßend erschien. Plötzlich findet er einfach nur noch, es handle sich um die notwendige Entwicklung, der wir nicht entgegentreten können, weil sie ein Erfordernis, eine Notwendigkeit der Zeit, in der wir nun eben einmal leben, darstelle.

Modischer Ausgleich

So kommt es denn, daß man sich vor allem in Sache Mode ganz getreulich fügt, selbst wenn man sich zuvor über das Werk neuester Modeschöpfung entsetzte. Nicht nur die künstlerischen Ergüsse unserer Tage sind aus der Not der Zeit entstanden, noch so viel anderes ist davon ergriffen und als Endergebnis folgt, daß man sich mit Minderwertigem, Unschönem, Ungehorsamem und Nachteiligem abfindet und sich damit zufrieden gibt. Etwas muß man doch schließlich als Gegenpol haben, wenn die Hast und Hetze allzu aufreibend wirkt.

Welch ein Schrei nach Entspannung drückt vielfach die Kleidung der Frau heute aus! Das Nachlässige, das darin zum Ausdruck kommt, kennzeichnet den Zustand stärkster Eile. Sagt nicht der Dreiviertelärmel: «Ich bin praktisch, besonders auch am schönen Kleid, denn mich muß man nicht erst zurückschlagen, wenn zwischenhinein die Hausgeschäfte rufen!» Wie angenehm ist es ferner, wenn man nicht mehr wie ein strammer Soldat Achtung stehen muß, sondern entspannt die Achseln hängen lassen darf. Die Mode überbrückt sehr gnädig diese sonst unstatthaft Nachlässigkeit, und man büßt deshalb gleichwohl seine gesellschaftliche Stellung nicht ein. Es ist auch nötig, daß man wenigstens in der Hinsicht ausruhen kann, denn die allzuengen Röcke und hohen

Stöckelschuhe mit ihren unheimlich schmalen Absätzen mögen anderseits wieder eine unangenehme Last bedeuten. Bedenkt man aber, daß sie einen auffallend trippelnden Gang ermöglichen, der der Eitelkeit reichlich schmeichelt, dann nimmt man diese Einschränkung bequemer Bekleidung geduldig auf sich. Einen angenehmen Ausgleich schafft ja dann wieder die unglaubliche Haartracht von heute. Durch welche Urwaldgegend sind wohl manche unserer jungen Mädchen gestreift, daß sie mit solch ungepflegtem, unordentlichem Haar herumzugehen wagen, ja, sich darauf sogar noch etwas einzubilden scheinen! Gerade so mag nämlich ein herumtollendes Indianerkind aussehen. Vielleicht sind darum die sonderbaren Hutschöpfungen entstanden, daß man darunter all das Unschöne verstecken kann, das man sich doch so gerne erlaubt.

Aufwärts oder abwärts?

So scheint denn alles durch den entfachten Brand erklärliech zu sein. Man schreit nach Entspannung und verschafft sie sich einerseits auf eine eigenartig ungehemmte Weise, während man sich anderseits wieder unliebsam einengen läßt, weil man der modischen Eitelkeit doch auch wieder ihre Zugeständnisse machen muß. Dem unbeteiligten Zuschauer erscheinen nach reiflicher Überlegung alle diese willigen Teilnehmer am Modetanz mehr oder weniger Schachfigürchen zu sein, die nicht über sich selbst, ihre Vernunft und ihren Schönheitssinn verfügen dürfen. Ein anderer spielt mit ihnen, so, wie es ihm gerade gefällt. Dies nun färbt aber auch auf die Gesinnung ab. «Man macht mit,» so heißt die Parole, sonst fällt man unnötig auf und dazu würde man nicht genügend Mut besitzen.

Man macht aber nicht nur in der Mode mit, sondern auch im Gestalten des Alltags, in der Hast nach Vergnügen und Materie, im Rauchen und andern Betäubungsmöglichkeiten. Die Folge eines Brandes schildernd, sagte einst der Dichter: «Und das Unglück schreitet schnell.» Das Feuer des Unheils frisst immer mehr um sich, aber gleichwohl wiegt sich unsere Generation

in der Sicherheit des täuschenden Glaubens, daß alles nur folgerichtige Entwicklung sei, ohne sich dabei Rechenschaft ab-

zulegen, daß sie nicht aufwärts, sondern abwärts führt.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Heftiges Ohrensäusen verschwindet

Frau C. aus O. klagte über unangenehme Gleichgewichtsstörungen, die wegen rascherfolgter Abänderung in Erscheinung getreten waren. Infolge einer Grippe gesellte sich nachträglich noch ein unerträgliches Ohrensäusen ein, das aber laut ärztlichem Befund nicht auf ein Ohrenleiden zurückzuführen war. Das Säusen äußerte sich, verbunden mit öfterem Kopfweh so stark, daß die Patientin das Gefühl hatte, in einem Maschinenraum zu sein, und sie erwähnte, der Zustand sei fast zum wahnsinnig werden.

Hyperisan, Acid. phos D 3 nebst Ginsavena wurden nunmehr verordnet, ebenso Nierentee und Nephrosolid, um durch die Unterstützung der Nierentätigkeit zusätzlich günstig mitzuwirken. Ferner wurden Umschläge von rohen, feingehackten Zwiebeln hinter dem Ohr empfohlen und auch auf das gelegentliche Auflegen eines Mailänder- oder Cantaridenplasters hingewiesen. Der Rat, hinter dem Ohr Blutegel anzusetzen, wurde befolgt. Nach dreimaligem, zu rasch aufeinandererfolgtem Ansetzen trat eine Krise ein, worauf der Patientin empfohlen wurde, noch mit Arteriokomplex und Viscatropfen nebst einer milden Baumscheidtableitung nachzuhelfen. — Ferner wurde noch die Einnahme von abgekochtem Kartoffelwasser und rohem Kartoffelsaft verordnet.

Zwei Monate später konnte dann die Patientin berichten:

«Vorerst möchte ich Ihnen mitteilen, daß es mir seit einiger Zeit ganz gut geht. Es gibt Tage, da ich noch ein geringes Geräusch in den Ohren habe. Sonst fühle ich mich ganz wohl. Ich bin ganz glücklich, und es ist mein schönstes Geschenk. War noch 10 Tage in Mürren und auch das tat mir noch gut.»

Es ist vorteilhaft, daß der Naturheilmethode so manch hilfreiche Mittel und Anwendungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, wodurch auch unangenehme Alltagserscheinungen günstig beeinflußt werden können.

Chronische Furunkelbildung hört auf

Im Laufe des letzten Jahres gelangte Frau M. aus M. mit der Bitte an uns, ihrem Mann,

der bereits mehr als 7 Monate an Furunkeln litt, entsprechende Mittel zu senden.

Zur Unterstützung von Galle und Leber, die bei dem Patienten nicht in Ordnung waren, sandten wir Chelicynara und gegen die Furunkeln Hep. sulf. D 4, Viola tric. D 1 und Echinaforce. Ferner war noch eine Kur von Trockenhefe-Fermentin durchzuführen. Völlig reizlose, salzarme Kost mit viel Gemüse und Salaten war Bedingung, ebenso das Meiden von Wurstwaren und Schweinefleisch. Zur günstigen Beeinflussung der Nierentätigkeit wurden noch Nierentee und Solidago verordnet.

Nach zwei Monaten ging folgender Bericht ein:

«Da mein Mann seit drei Wochen keine neuen Abszesse mehr bekommt, hoffen wir, daß er davon geheilt ist. Er ist wieder ein ganz anderer Mensch. Ihre Mittel haben ihm geholfen. Hätte ich Ihnen nur schon lange geschrieben. Während 10 Monaten hatte er 18 so schlimme Abszesse, daß man sie zum Teil schneiden mußte. Er sagte manchmal, es sei nicht mehr zum Aushalten, so könne er nicht mehr leben. Die ganze Familie mußte unter seinem seelischen Zustand leiden. Nun haben Sie ihm helfen können. Ich werde Sie überall empfehlen und möchte Ihnen unsern herzlichsten Dank aussprechen.»

Solche Erfolge sind erfreulich, zeigen sie doch, daß die richtigen Mittel mit entsprechender Diät genügen können, um im Körper die notwendige Umstellung zu erwirken, wodurch die Heilungsbereitschaft gefördert wird.

Heuschnupfenbekämpfung

Ein Bericht über die frühzeitige Bekämpfung von Heuschnupfen, der von Frau W. aus O. bei uns einging, mag deshalb für manchen Leser wichtig sein, weil er zeigt, daß der Heuschnupfen schon im Februar bekämpft werden muß, wenn man ihn zur Blütezeit verhindern will. Schon im Winter schrieb uns daher Frau W., daß ihr Mann zwar im Augenblick gesund sei, wenn jedoch Ende Mai die Bäume und Sträucher zu blühen anfingen, dann würde sich bestimmt ohne vorbeugende Maßnahmen das alte Lied mit dem Heuschnupfen wie-